

Mund, Nase, Ohren, Augen: Die Darstellung von menschlichen Sinnesorganen in altorientalischer Rundplastik

Prof. Dr. Alexander Pruß, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Bilder von Menschen und Göttern, vor allem plastische Darstellungen in Form von monumentalen Statuen und Sitzbildern, aber auch kleinformatische Kompositfiguren oder Terrakotten, waren im antiken Vorderasien nicht bloßes Material, sondern nach allgemeiner Vorstellung belebt und zu Aktionen und Sinneswahrnehmungen befähigt. Eine besondere Rolle spielten dabei die Sinnesorgane der Figuren, was besonders in den während der Anfertigung eines Götter-Kultbildes durchgeführten Ritualen auch in Texten sichtbar wird. Während von den Kultbildern kaum etwas erhalten geblieben ist, sind eine größere Anzahl von Statuen und eine Vielzahl von kleinformatischen Figuren bei Ausgrabungen entdeckt worden. Vor allem mit der Darstellung von Sinnesorganen bei diesen Kleinplastiken wird sich dieser Beitrag beschäftigen.

Unter anderem sollen dabei folgende Fragen behandelt werden: Wie ist es zu erklären, dass bei vielen dieser Figuren Augen und Nasen sehr prominent dargestellt sind, während die Ohren oft nur angedeutet sind und der Mund (zumindest in manchen Zeiten) fast immer fehlt? Warum sind manche Figuren mit geschlossenen Augen dargestellt? Und warum gibt es kaum großformatige Rundplastiken mit unbeschädigt erhaltenen Augen und Nasen?